

MEIN FILM

KOEBNER-WOCHE AUS ALLER WELT

Hinter den Kulissen einer großen Music Hall. Künstler und Statisten ziehen sich eilig an, um ihr Entree nicht zu verpassen.

Während es sich umzieht, erzählt eins von den Mädchen ihren Kameradinnen, auf wie nette Art sie den Tag mit einem Freunde verbracht hat. Autofahrt, Tanztee, wunderbares Essen im Moderestaurant...

„Ach, ich kann überhaupt nicht mehr! Das Menu!“

Und dann wurde alles aufgezählt, jeder Gang, jeder Wein. Dies Diner! Und dieser Luxus!

In diesem Augenblick naht sich Amèlie.

Amèlie ist eine brave Frau, die hinter den Kulissen an die Künstlerinnen Würstchen, Sandwiches, Schinken verkauft...

Bei ihrem Anblick kann sich unsere Gastronomin nicht mehr halten, und flüstert ihr leise flehend ins Ohr:

„Höre mal, Amèlie, gib mir etwas Brot und Wurst, ich sterbe vor Hunger... In vierzehn Tagen zahle ich es dir...“

*

„Ist es ein Scheidungsgrund, wenn man Tiere zu abgöttisch liebt? Rechtfertigt es eine Trennung, wenn man mit ihnen wie mit menschlichen Geschöpfen spricht, was auf Bekannte und Verwandte einen tiefen Eindruck macht!“

Ein französisches Gericht hat sich über diesen seltsamen Fall zu äußern, denn dieser heiklen Fragen wegen drängt ein Ehepaar auf Scheidung.

Allerdings muß noch gesagt werden, daß der beschuldigte weibliche Teil, wenn er die Qualität liebte, auch die Quantität nicht vernachlässigte, denn in seiner Wohnung beherbergte er mehrere Katzen, Hunde, eine Schildkröte, ein Spanferkel, Vögel und Fische....

Der Gerichtshof hat um acht Tage Bedenkzeit gebeten....

*

Zu Ehren des Sultans von Marokko gab der französische Präsident, Herr Doumergue, vor kurzem im Elysépalast einen glänzenden Empfang. Eine marokkanische Musikkapelle ließ eine zugleich lärmende und melancholische, rhythmische und ein-tönige Weise erkennen, die von Musikern

in lebhaft gefärbten Kostümen gespielt wurde. Herr Doumergue gab seinen Beifall durch ein beständiges Taktschlagen mit dem Kopf zu erkennen, und nach dem zweiten Stück genügte ihm nicht nur der Kopf, sondern er nahm auch noch die Füße zur Hilfe.

„Wenn das so weitergeht,“ meinte ein Attaché, „fängt unser Präsident noch an, Charlestone zu tanzen.“

Die Marokkaner zeigten sich bei diesem Empfang liebenswürdig und zwanglos. Einer zog während des Konzerts seine Schuhe aus und amüsierte sich damit, seine Zehen durch die Löcher seiner Strümpfe zu bringen, und ein anderer, der ans Büfett gegangen war und petits fours aß, biß alle an und legte die, die ihm nicht schmeckten, wieder auf die Schüssel zurück.

*

In Budapest tötete sich vor einigen Tagen der weltberühmte Clown Krb unter tragischen Umständen.

Schon sehr jung kannte Rudolf Krb den Ruhm, aber dann kam das Alter und mit ihm Krankheit. Ein Gesichtskrebs machte ihn äußerlich so furchtbar anzusehen, daß ihn keiner mehr engagieren wollte. Da er ein Musikvirtuose war, wollte er Stunden geben, fand aber keine Schüler. Die, die mit ihm arbeiten wollten, flohen bei seinem Anblick voller Entsetzen....

Und da begriff der arme Clown, daß er auf dieser Welt nichts mehr zu tun habe und beschloß, in den Tod zu gehen. An die Tür seines kleinen Zimmers schrieb er: „Ich brauche keine Milch mehr; laßt mich schlafen.“ Und schoß sich eine Kugel in die Schläfe.

*

Es ist sogar für einen Pastor nicht ratsam, den Frauen ihrer abgeschnittenen Haare wegen Vorhaltungen zu machen.

Ein Pastor, der Miß Martha Bates sagte, keine anständige Frau würde diese Mode mitmachen, erhielt von der haargestutzten Dame nämlich eine gewaltige Ohrfeige.

Sie wurde zu vierzig Tagen Gefängnis verurteilt, aber zu ihrem Glück von dem nachsichtigen Gouverneur von Kentucky begnadigt....